

4. Elternakzeptanz in der Entwicklung – zum Status quo der Ganztagschule aus Elternsicht

Das Gelingen einer Schulreform wie die Einführung der Ganztagschule hängt nicht unwesentlich auch davon ab, wie Eltern Veränderungen oder neue Angebote annehmen. Aus diesem Grund wird dem Stimmungsbild der Eltern stets besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Der allgemeine Tenor im Hinblick auf Ganztagschulen lautet derzeit, dass die Akzeptanz von Eltern auf einem hohen Niveau liege und gleichzeitig das vorhandene Angebot den Bedarf von Eltern mindestens auf lange Sicht nicht decken kann. Hintergrund ist, dass der Wunsch nach Ganztagsplätzen deutlicher ausfällt als es die Schülerzahlen in Ganztagschulen widerspiegeln (vgl. Tillmann 2014; Klemm 2014).

Innerhalb der BiGa NRW wurde die Akzeptanz von Eltern zuletzt im Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2011 untersucht. Zu diesem Zeitpunkt war der Ganztagsbetrieb im Primarbereich nach einer langen Phase des vor allem quantitativen Ausbaus in einer Phase von Konsolidierung und Qualitätsentwicklung angelangt, während viele Ganztagschulen der Sekundarstufe I gerade mit den Herausforderungen des Ausbaus konfrontiert waren. Die erneute Beleuchtung der Elternakzeptanz soll eine Beschreibung des aktuellen Status quo in NRW erlauben. Als Indikatoren werden Teilnahme und Zugang zum Ganztagsbetrieb (vgl. Kap. 4.1) sowie die Zufriedenheit von Eltern (vgl. Kap. 4.2) herangezogen.³¹

4.1 Teilnahme und Zugang zum Ganztagsbetrieb

Aufgrund der unterschiedlichen Konzepte zum Ganztagsbetrieb im Primarbereich und in der Sekundarstufe I ist es sinnvoll, bezüglich Teilnahme und Zugang schulstufenspezifische Fragen zu stellen. Während es im Primarbereich um die Frage geht, wie sich Teilnahmequoten entwickeln und aus welchen Gründen Eltern sich auch gegen den Ganztagsbetrieb entscheiden, geht es für die Sekundarstufe I um die Frage, welche Rolle der Ganztagsbetrieb der Schule bei der Schuwahl gespielt hat.

4.1.1 Ganztagsbetrieb im Primarbereich – steigende Nachfrage bei begrenztem Angebot?

Der offene Ganztagsbetrieb ist ein Angebot, das Eltern und Schüler(inne)n die Entscheidung für und wider eine Inanspruchnahme lässt. Die Nachfrage nach Ganztagsplätzen

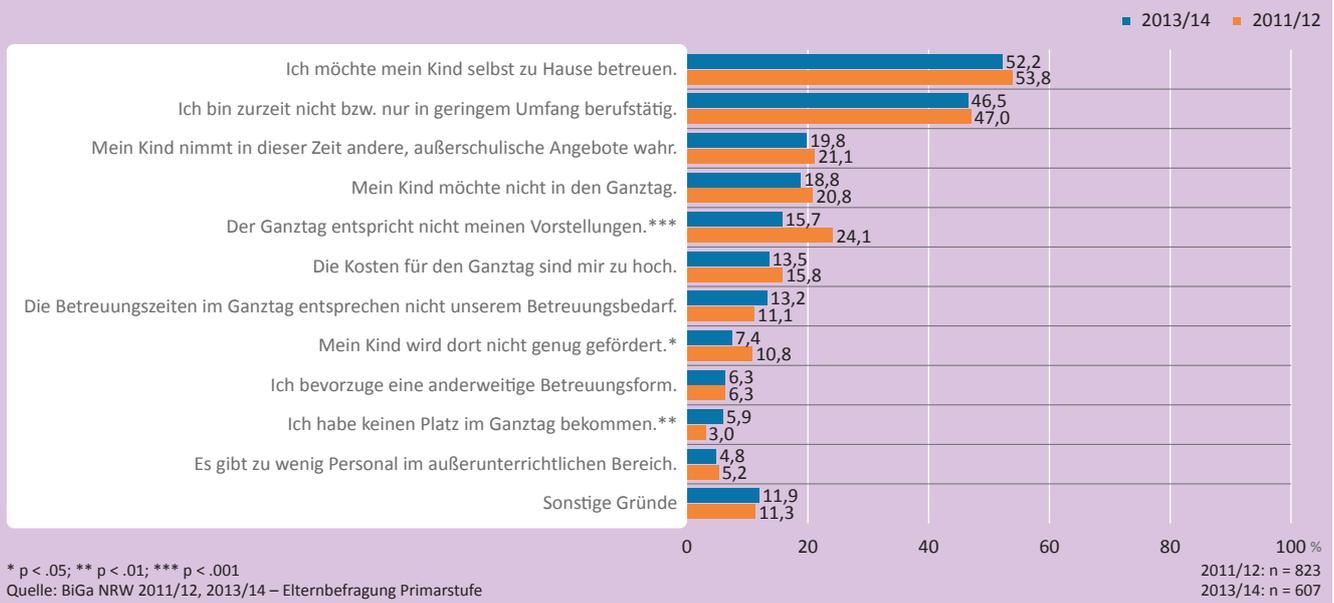
allgemein sowie die Zahl der Schüler/-innen, die am Ganztagsbetrieb teilnehmen, steigen auch mehr als 10 Jahre nach Einführung dieses Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebots weiter an (vgl. Kap. 2; Tillmann 2014). Gleichzeitig entscheiden sich auch weiterhin Eltern gegen eine Teilnahme ihres Kindes an diesem Angebot.

Die Gründe dafür liegen hauptsächlich in dem individuellen Wunsch von Eltern, das Kind lieber selbst zu Hause zu betreuen, sowie darin, dass mindestens ein Elternteil nicht oder nur in geringem Umfang berufstätig ist und somit kein Betreuungsbedarf besteht (vgl. Abb. 4.1). Damit schließen die aktuellen Daten an frühere Untersuchungsergebnisse an (vgl. Behr u.a. 2007; Börner u.a. 2010, 2011). Alle anderen Argumente, die beispielsweise Qualität und Struktur des Ganztags oder aber die Bedürfnisse der Schüler/-innen betreffen, folgen erst mit großem Abstand und sind bis auf einzelne Ausnahmen auch in der zeitlichen Entwicklung recht konstant. Eine solche Ausnahme sind die Angaben zu den in der OGS verfügbaren Platzkapazitäten: Zwar wird der Grund, keinen Platz im Ganztagsbetrieb bekommen zu haben, nur von einer kleinen Zahl der Eltern genannt. Allerdings hat sich dieser Anteil in der Zeit von 2011/12 bis 2013/14 von 3% auf 6% verdoppelt, die Steigerung ist signifikant. Auch insgesamt handelt es sich über alle im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitforschung zur Ganztagschule in NRW hinweg durchgeführten Elternbefragungen um den höchsten Wert (vgl. Behr u.a. 2005, 2007; eigene Auswertungen). Mit Bezug auf die Angaben der Schulleitungen und Ganztagskoordinator(inn)en ist von einer höheren Dunkelziffer auszugehen, die allerdings über die letzten Jahre stabil zu sein scheint (vgl. Kap. 2). Interessant ist auch der Umstand, dass Eltern deutlich seltener angeben, dass der Ganztagsbetrieb nicht ihren Vorstellungen entspreche. Dies deutet auf eine insgesamt größere Akzeptanz dieses Angebots bei Eltern hin, die z.B. auf die Anerkennung seiner qualitativen Weiterentwicklung oder veränderte Erwartungen seitens der Eltern zurückgeführt werden könnten.

4.1.2 Ganztagsbetrieb in der Sekundarstufe I – noch einmal?!

Anders als im Primarbereich wird die Entscheidung für oder gegen den Ganztagsbetrieb in der Sekundarstufe I mit der Wahl der Schule getroffen. Dies ist auf das gebundene Organisationsmodell zurückzuführen, bei dem alle Schüler/-innen einer Schule verpflichtend am Ganztagsbetrieb teilnehmen. Aus

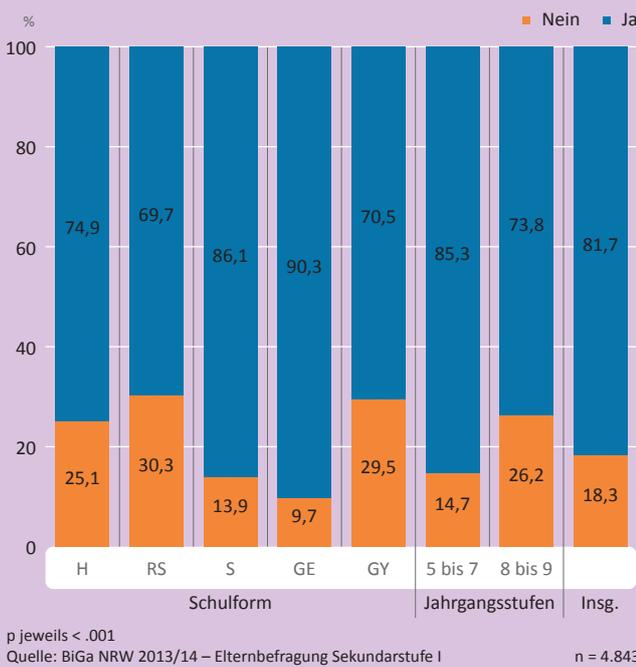
ABB. 4.1 | NICHTANMELDEGRÜNDE ZUM GANZTAG VON ELTERN IM PRIMARBEREICH IM ZEITVERGLEICH (Elternangaben; in %; Mehrfachantworten möglich)



diesem Grund wurden die Eltern der untersuchten Schulen rückblickend dazu befragt, inwieweit der Ganztagsbetrieb der Schule wichtig für die Schulwahl war.³² Insgesamt kann festgehalten werden, dass sich die Elternschaft gleichmäßig in 2 Gruppen aufteilt, denen der Ganztagsbetrieb entweder eher (26%) bzw. sehr wichtig (24%) war oder andersherum eher nicht (29%) bzw. gar nicht wichtig (22%). Im Vergleich zum Erhebungsjahr 2011/12 hat die Bedeutung des

Ganztagsbetriebs marginal abgenommen. Rückblickend hat die Ganztagsorganisation der Schule vor allem bei Eltern mit Kindern in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 eine Rolle gespielt; die Eltern älterer Schüler/-innen relativieren dessen Bedeutung dagegen etwas. Im Vergleich der Schulformen spielte der Ganztagsbetrieb an Gesamtschulen sowie an Realschulen eine relativ gesehen größere Rolle bei der Schulwahl, während er für Eltern von Hauptschüler(inne)n und Gymnasiast(inn)en von geringerer Bedeutung war.

ABB. 4.2 | ANTEIL VON ELTERN DER SEKUNDARSTUFE I, DIE SICH ERNEUT FÜR DIE GANZTAGSSCHULE ENTSCHEIDEN WÜRDEN, NACH SCHULFORM UND JAHRGANGSSTUFEN (Elternangaben; in %)



Dass der Ganzttag sich aus Elternsicht auch in der Sekundarstufe I erfolgreich entwickelt hat, wird an der Frage sichtbar, ob die Eltern sich, wenn sie noch einmal vor der Entscheidung stünden, erneut für die Ganztagschule entscheiden würden.³³ Etwa 4 von 5 befragten Eltern bejahen dies, was mindestens eine Grundzufriedenheit der großen Mehrheit von Eltern impliziert (vgl. Abb. 4.2). Fast ein Fünftel der Befragten würde sich beim nächsten Mal jedoch nicht wieder für die Ganztagschule entscheiden, innerhalb der Gruppe von Eltern der Acht- und Neuntklässler(inne)n trifft dies sogar auf etwa jede/-n Vierte/-n zu. Dort fällt der Anteil derjenigen, die sich umentscheiden würden, damit nahezu doppelt so hoch aus wie in den Jahrgangsstufen 5 bis 7. In Bezug auf eine erneute Entscheidung für den Ganzttag zeigen sich zudem Gymnasial- und Realschuleltern kritischer.

Perspektivisch ist zu untersuchen, welche Faktoren Eltern dazu bewegen, ihre einmal getroffene Entscheidung für eine Ganztagschule zu revidieren. Welche Erwartungen haben sie an ihre Schule im Allgemeinen sowie an eine Ganztagschule im Besonderen? Welche Erwartungen werden nicht erfüllt und womit sind Eltern eher unzufrieden? Dabei sind vor allem die vergleichsweise kritischen Eltern der

31| Es werden die Ergebnisse der Befragungen 2011/12 sowie 2013/14 herangezogen, denen eine Stichprobe der Gesamtelternschaft zugrunde liegt. Die Befragungen von Elternvertretungen werden im Sinne der maximalen Vergleichbarkeit der Daten nicht berücksichtigt.
 32| Skala: 1 = gar nicht wichtig bis 4 = sehr wichtig
 33| Diese Frage wurde in der Befragung 2013/14 erstmals gestellt, sodass eine zeitliche Entwicklung nicht darstellbar ist.

Gymnasiast(inn)en und Realschüler/-innen sowie diejenigen von Schüler(inne)n in höheren Jahrgangsstufen in den Blick zu nehmen.

4.2 Zufriedenheit von Eltern mit der Ganztagschule

Die Zufriedenheit der Eltern soll weitere Hinweise auf den Status quo der Akzeptanz liefern. Exemplarisch werden hierzu eher allgemeine Einschätzungen zu den zentralen Handlungsfeldern von Ganztagschulen, ihren Rahmenbedingungen sowie der Förderung der Schüler/-innen betrachtet. Abschließend richtet sich der Blick auf das elterliche Gesamturteil zur Ganztagschule ihres Kindes.

4.2.1 Handlungsfelder von Ganztagschulen – das Mittagessen in der Kritik

Als zentrale Handlungsfelder von Ganztagschulen gelten jenseits des Unterrichts Mittagspause und Mittagessen, Lernzeiten und Hausaufgabenbetreuung, Freizeit-, Lern- und Förderangebote sowie die freie, unverplante Zeit von Schüler(inne)n. Die Eltern hatten diesbezüglich die Möglichkeit, verschiedene Qualitätsmerkmale zu beurteilen.³⁴ In jedem Frageblock war jeweils ein Item enthalten, das als Gesamtbewertung des einzelnen Handlungsfeldes gelten kann. Diese Gesamtbewertungen sind Gegenstand der folgenden Ausführungen.

Im Urteil der Eltern schneidet die Qualität der Freizeit-, Lern- und Förderangebote aktuell am besten ab, dies gilt sowohl für die Primarstufe als auch für die Sekundarstufe I (vgl. Abb. 4.3). Während die Schüler/-innen sich in der Einschätzung ihrer Eltern auch in der Mittagspause wohlfühlen, erfährt die Qualität des Mittagessens dagegen eine deutlich kritischere Bewertung und rangiert für beide Schulstufen auf

dem letzten Platz der Reihenfolge. Mit Mittelwerten von 2,8 im Primarbereich und 2,6 in der Sekundarstufe I empfinden Letztgenannte die Qualität noch einmal als schlechter. Die Wahrnehmung der Eltern diesbezüglich deckt sich auch mit der der Schüler/-innen (vgl. Kap. 7). Große Unterschiede zwischen beiden Schulstufen treten schließlich mit Blick auf den Umfang freier und unverplanter Zeit für Kinder und Jugendliche im Laufe des Schultages zutage. Während Eltern im Primarbereich sich hiermit insgesamt zufrieden äußern (MW = 3,2), sind Eltern der Sekundarstufe I (MW = 2,8) und hier ganz besonders Gymnasialeltern (MW = 2,6) zurückhaltender (vgl. auch Kap. 7). Diese Einschätzungen sind sicher auch auf die unterschiedlichen Stundentafeln beider Schulstufen zurückzuführen, die in der Sekundarstufe I und dort besonders im achtjährigen Gymnasium wesentlich umfangreicher ausfallen als in der Primarstufe.

In der Zusammenschau der Ergebnisse sind 2 Punkte festzuhalten: Erstens bewerten Eltern im Primarbereich die Mehrzahl der Handlungsfelder besser als diejenigen der Sekundarstufe I. Besonders kritisch – alle Bewertungen fallen signifikant schlechter aus – sind dabei Eltern von Schüler(inne)n in den Jahrgangsstufen 8 und 9. Diese negativeren Beurteilungen sind zudem dafür verantwortlich, dass die Gesamtwerte der Sekundarstufe I in der zeitlichen Entwicklung im Jahr 2013/14 trotz insgesamt (eher) positiver Einschätzungen in vielen Bereichen schlechter ausfallen als noch im Jahr 2011/12.

4.2.2 Rahmenbedingungen des Ganztags

Die Bewertung der Rahmenbedingungen wird als 2. Indikator für die elterliche Zufriedenheit herangezogen. Aus früheren Studien ist bekannt, dass Eltern im Primarbereich und in der Sekundarstufe I unterschiedliche Erwartungen an die Ganztagschulen stellen, insbesondere mit Blick auf den Betreuungsaspekt (vgl. Börner u.a. 2011, 2013). Darüber hinaus

ABB. 4.3 | BEWERTUNG DER ZENTRALEN HANDLUNGSFELDER VON GANZTAGSSCHULEN NACH SCHULSTUFE IM ZEITVERGLEICH (Elternangaben; Mittelwerte)¹

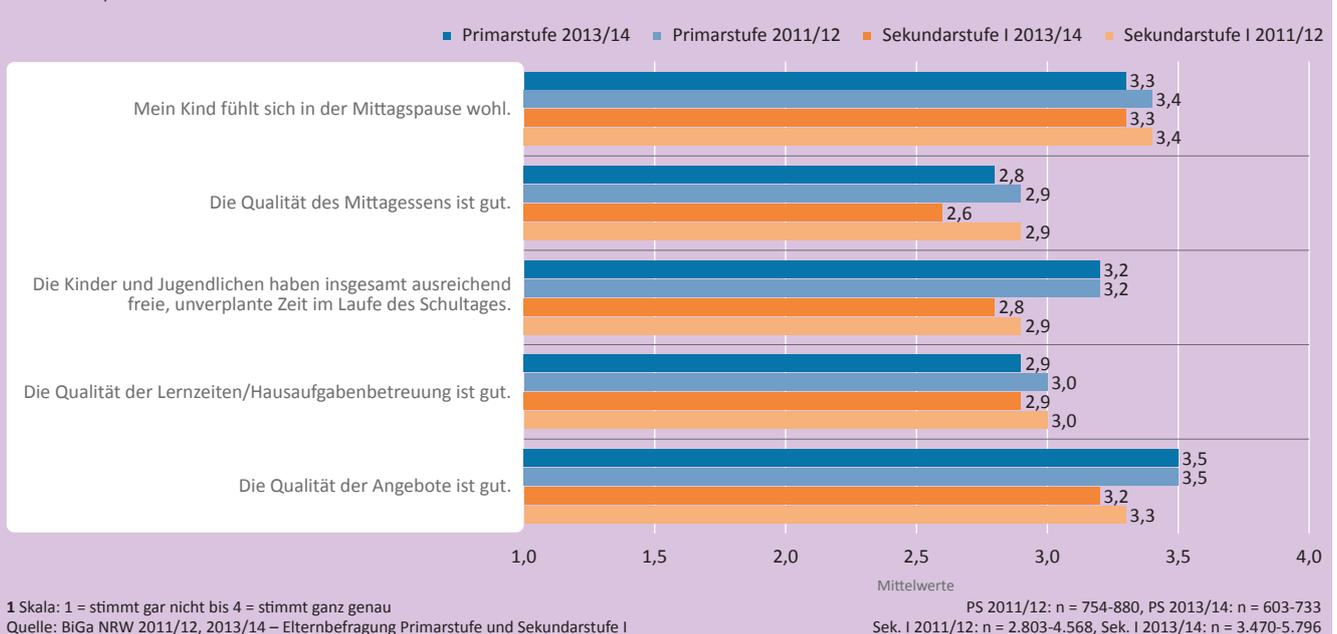
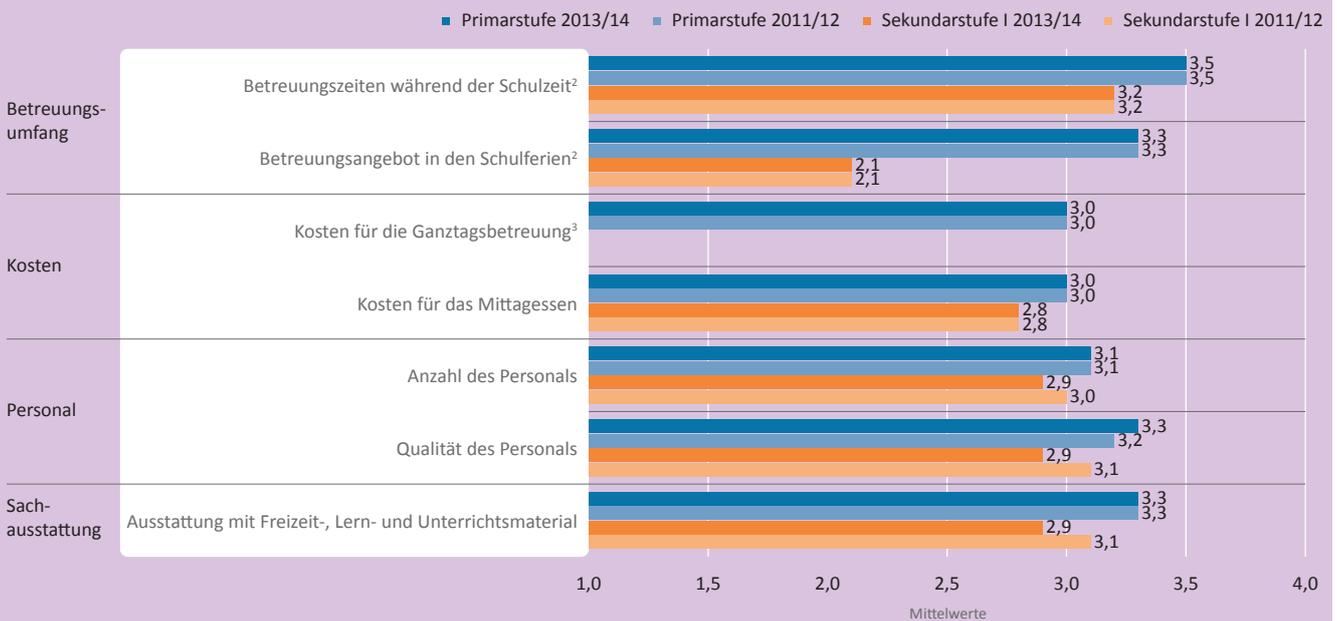


ABB. 4.4 | ZUFRIEDENHEIT MIT DEN RAHMENBEDINGUNGEN DES GANZTAGS NACH SCHULSTUFE IM ZEITVERGLEICH (Elternangaben; Mittelwerte)¹

1 Skala: 1 = gar nicht zufrieden bis 4 = sehr zufrieden

2 Die Zufriedenheit mit den Betreuungszeiten wurde in der Sekundarstufe I nicht in den Jahrgangsstufen 8 und 9 erfasst.

3 Die Zufriedenheit mit den Kosten der Ganztagsbetreuung wurde nur im Primarbereich erfasst, da der gebundene Ganztags in der Sekundarstufe I kostenfrei ist.

Quelle: BiGa NRW 2011/12, 2013/14 – Elternbefragung Primarstufe und Sekundarstufe I

PS 2011/12: n = 822-956, PS 2013/14: n = 660-767

Sek. I 2011/12: n = 2.053-4.208, Sek. I 2013/14: n = 1.838-5.121

sind es besonders die organisatorischen Rahmenbedingungen der Schulstufen bzw. des offenen und gebundenen Ganztags, die sich unterscheiden. Die abgefragten Merkmale lassen sich den 4 Dimensionen Betreuungsumfang, Kosten, Personal sowie Sachausstattung zuordnen.³⁵

Primarstufe: Rahmenbedingungen etabliert und bedarfsgerecht

Eltern im Primarbereich sind mit allen abgefragten Aspekten eher oder sogar sehr zufrieden (Mittelwerte zwischen 3,0 und 3,5), allen voran mit den Betreuungszeiten (vgl. Abb. 4.4). Wird die Zufriedenheit mit den Kosten für die Ganztagsbetreuung herausgegriffen, dann liegt diese zwar mit einem Mittelwert von 3,0 gut im positiven Bereich, allerdings gleichauf mit den Kosten für das Mittagessen am Ende des Rankings. Etwas mehr als 20% der Eltern äußern sich in dieser Hinsicht explizit unzufrieden. Die These, dass dieses Urteil mit dem sozioökonomischen Status, der Erwerbssituation, der Kinderzahl oder der Familienform korrespondiert, konnte nicht bestätigt werden. Die soziale Staffelung der Beiträge scheint hier zu greifen, sodass Eltern im Rahmen der OGS im Primarbereich nicht systematisch mit unverhältnismäßigen Kosten konfrontiert sind. Vielmehr weisen erste Analysen darauf hin, dass die Bewertung der Kosten mit der subjektiven Einschätzung der Ganztagschulqualität zusammenhängt. Vereinfacht könnte man sagen, für entsprechende Qualität sind Eltern auch bereit, die derzeit geltenden Beiträge zu bezahlen (unter Berücksichtigung der Regelungen zu sozialen Staffelungen). Diese Ergebnisse wären im Rahmen weiterführender Analysen zu bestätigen.

Auch im Zeitvergleich liegt die Bewertung der Rahmenbedingungen auf einem stabilen Niveau, nennenswerte Veränderungen sind nicht zu beobachten. Eine Ausnahme bildet die Zufriedenheit der Eltern mit der Qualität des Personals, welche von 2011/12 bis 2013/14 leicht zugenommen hat. Für den Primarbereich lässt sich festhalten, dass die Rahmenbedingungen sich in den letzten 10 Jahren etabliert haben und den Bedarfen von Eltern mehrheitlich zu entsprechen scheinen. Aus Elternsicht grundlegend kritisch einzuschätzende Merkmale sind für den Primarbereich nicht zu beobachten.

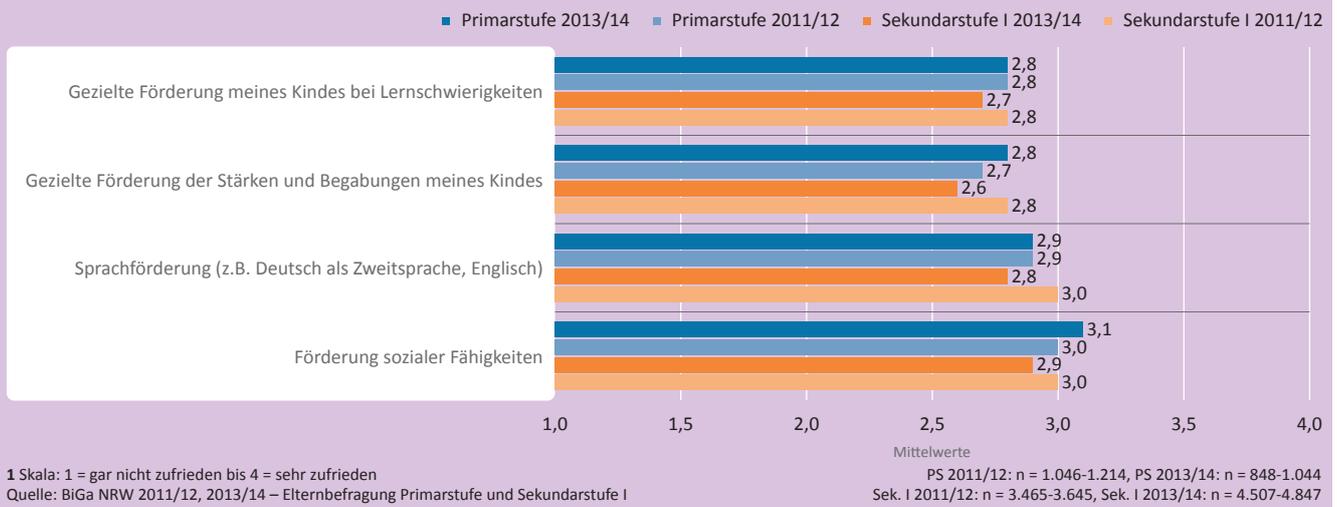
Sekundarstufe I: Rahmenbedingungen bergen Optimierungsbedarfe

In der Sekundarstufe I sind die Eltern in allen Bereichen weniger zufrieden als jene im Primarbereich, lediglich die Betreuungszeiten in der Schulzeit erreichen im Erhebungsjahr 2013/14 einen Mittelwert größer als 3,0 (vgl. Abb. 4.4). Die Eltern äußern sich dagegen äußerst unzufrieden mit dem Betreuungsangebot in den Schulferien, was durch den mit großem Abstand niedrigsten Zufriedenheitswert von 2,1 abgebildet wird. Dieser lag bereits zum Zeitpunkt der Erhebung 2011/12 auf dem gleichen Niveau. Es ist also davon auszugehen, dass eine Anpassung an die elterlichen Betreuungsbedarfe in Ganztagschulen der Sekundarstufe I bislang nicht stattgefunden hat. Eltern höherer Jahrgangsstufen äußern sich zu allen abgefragten Aspekten deutlich weniger zufrieden. So schneiden die Kosten für das Mittagessen im Urteil der Eltern mit einem Mittelwert von 2,6 z.B. erheblich schlechter ab und liegen aus dieser Sicht nur knapp im als

34| Skala: 1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt ganz genau

35| Skala: 1 = gar nicht zufrieden bis 4 = sehr zufrieden

ABB. 4.5 | ZUFRIEDENHEIT MIT DER FÖRDERUNG VON SCHÜLER(INNE)N IN DER GANZTAGSSCHULE NACH SCHULSTUFE IM ZEITVERGLEICH (Elternangaben; Mittelwerte)¹



positiv zu interpretierenden Bereich der Skala.³⁶ Hintergrund sind hier möglicherweise andere Ansprüche an die Qualität des Essens.

Unter dem Gesichtspunkt der zeitlichen Entwicklung fällt die Zufriedenheit mit der Anzahl und Qualität des Personals sowie mit der Ausstattung an Freizeit-, Lern- und Unterrichtsmaterial im Jahr 2013/14 geringer aus als noch 2011/12, die Mittelwerte sind um 0,1 bis 0,2 Punkte gesunken. Die Veränderungen bleiben auch dann signifikant bestehen, wenn nur Eltern der Jahrgangsstufen 5 bis 7 berücksichtigt werden, die insgesamt etwas zufriedener sind als die Eltern des 8. und 9. Jahrgangs. Perspektivisch sind sowohl diese Aspekte als auch die Betreuungsangebote in den Schulferien in der Sekundarstufe I aufmerksam zu beobachten und bei der strukturellen Weiterentwicklung von Ganztagschulen zu berücksichtigen.

4.2.3 Förderung der Schüler/-innen in der Ganztagschule: Eltern sehen Optimierungsbedarf

Ein für Eltern wesentliches Kriterium für die Qualität einer Schule ist die Förderung der Schüler/-innen. Vor diesem Hintergrund wurden sie dazu befragt, wie zufrieden sie mit 4 verschiedenen Bereichen der Förderung sind.³⁷ Anders als die vorausgehenden Qualitätsdimensionen ist für den Aspekt der Förderung im Primarbereich der Vergleich von Eltern mit und ohne Kinder im offenen Ganztage möglich.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Förderung in Ganztagschulen im Vergleich mit den oben abgebildeten Aspekten (Handlungsfelder, Rahmenbedingungen) aus Sicht der Eltern am schlechtesten abschneidet, gleichwohl auch hier unabhängig von der Schulstufe alle Werte im positiven Bereich verortet sind (vgl. Abb. 4.5). Am besten gelingt Ganztagschulen demnach die Förderung sozialer Fähigkeiten, darin sind sich Eltern im Primarbereich und in der Sekundarstufe I einig, wenngleich sich Differenzen in den Zufriedenheitswerten abbilden. Nachholbedarfe sehen die Eltern dagegen mit Blick auf die gezielte Förderung der Schüler/-innen bei Lernschwierigkeiten oder aber auch von Stärken und Begabungen.³⁸ Diese Ergebnisse schließen im

Wesentlichen auch an frühere Ergebnisse an, die besagen, dass die individuelle Förderung der Schüler/-innen in Ganztagschulen die Erwartungen von Eltern nicht erfüllt bzw. dass diese dort die größten Verbesserungsbedarfe sehen (vgl. Kap. 5; Tillmann 2014).

In der zeitlichen Entwicklung fällt auf, dass die Einschätzungen von Eltern im Primarbereich unverändert sind, während die Zufriedenheit in der Sekundarstufe I tendenziell abnimmt. Dies hat zur Folge, dass die Förderung der Schüler/-innen für die Primarstufe erstmals besser bewertet wird als für die Sekundarstufe I.

Werden schließlich einzelne Subgruppen innerhalb der Schulstufen genauer in den Blick genommen, dann zeigt sich für den Primarbereich, dass Eltern mit und ohne Kinder im offenen Ganztage mit der Förderung der Schüler/-innen ähnlich zufrieden sind, nennenswerte Unterschiede liegen nicht vor. Für die Sekundarstufe I wird erneut die kritischere Haltung von Eltern mit Schüler(inne)n in höheren Jahrgangsstufen deutlich. Mit Blick auf die Schulformen sind es Realschul- und Gymnasialeltern, die mit der Förderung ihrer Kinder am wenigsten zufrieden sind, die Werte für die gezielte Förderung von Lernschwächen sowie Stärken und Begabungen liegen hier mit Mittelwerten von jeweils 2,4 sogar im negativen Bereich der Skala und können als eher unzufrieden interpretiert werden. Etwas bessere Werte erzielen Hauptschulen und auch Sekundarschulen. Bilanzierend bleibt die individuelle Förderung der Schüler/-innen somit eine der zentralen Herausforderungen in der Qualitätsentwicklung von (Ganztags-)Schulen.

4.2.4 Ganztagschulen: Gesamturteil positiv

Zum Ende der Befragung wurden die Eltern jeweils um eine abschließende Bewertung ihrer Ganztagschulen gebeten und gefragt: „Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit der Schule Ihres Kindes?“ In der Primarstufe hatten die Eltern zudem die Möglichkeit, gezielt den Ganztage zu bewerten.³⁹

Das Ergebnis ist positiv: Im Primarbereich und in der Sekundarstufe I liegt die Zufriedenheit von Eltern mit der Schule ihres Kindes mit Mittelwerten von 3,3 (PS) und 3,1 (Sek. I) insgesamt auf einem hohen und auch im Zeitvergleich stabilen Niveau. Dies gilt im Primarbereich unabhängig von der Teilnahme eines Kindes am offenen Ganztage. In der Sekundarstufe I sind kleinere Differenzen zwischen den Schulformen zu beobachten. So fällt die Zufriedenheit in Realschulen mit einem Mittelwert von 2,9 etwas geringer und in Gesamtschulen mit einem Mittelwert von 3,2 etwas höher als durchschnittlich aus. Darüber hinaus setzt sich auch an dieser Stelle der Trend fort, dass Eltern der 8. und 9. Jahrgangsstufe etwas weniger zufrieden sind als diejenigen der Jahrgangsstufen 5 bis 7. In der Primarstufe fällt schließlich die Zufriedenheit mit dem Ganztagsbetrieb ebenso positiv aus wie die mit der Schule insgesamt.

dazu auch Kap. 7; Haenisch 2014; Kanevski/Salisch 2011) sowie eine bessere Ausschöpfung der Förderpotenziale von Ganztagschulen zu richten. Innerhalb der Schulformen sind es vor allem Realschulen und teilweise Gymnasien, die durch eine größere Skepsis der Eltern auffallen.

4.2.5 Fazit: Besondere Bedarfe von Jugendlichen in den Blick nehmen

Im Primarbereich ist die Akzeptanz des Ganztags seitens der Eltern auf einem hohen Niveau. Steigende Teilnahmequoten sowie rundum recht hohe Zufriedenheitswerte lassen diesen Schluss zu. Der Vergleich mit der zurückliegenden Erhebungswelle macht deutlich, dass der Ganztage sich konsolidiert hat und in naher Zukunft keine grundlegenden Veränderungen im allgemeinen Stimmungsbild der Eltern zu erwarten sind. Wenn Verbesserungsbedarfe identifiziert werden sollen, dann betreffen diese vor allem die Qualität des Mittagessens sowie die Förderung der Schüler/-innen.

In der Sekundarstufe I dagegen liegt die Akzeptanz insgesamt auf einem etwas niedrigeren Niveau als im Primarbereich. Die anhaltende Ausbauphase insbesondere in den höheren Jahrgangsstufen mag dazu beitragen, dass sich eine Konstanz wie im Primarbereich derzeit nicht abzeichnet. Die teilweise sinkenden Zufriedenheitswerte sind dabei nicht unbedingt Verschlechterungen von Qualität und Rahmenbedingungen zuzuschreiben, sondern können auch dem Nachlassen einer gewissen „Anfangseuphorie“ geschuldet sein. Eine andere Erklärung liegt in der besonderen Situation der Jahrgangsstufen 8 und 9, deren Eltern sich grundlegend skeptischer äußern als die Eltern von Fünft- bis Siebtklässler(inne)n. Es besteht Grund zu der Annahme, dass dies sowohl auf die geringeren Erfahrungen vieler Schulen mit der Gestaltung des Ganztags für höhere Jahrgangsstufen als auch auf die geringeren Gestaltungsspielräume durch ein höheres Unterrichtsvolumen gepaart mit höheren Anforderungen in diesen Jahrgangsstufen zurückzuführen ist. Unabhängig davon wird jedoch die Frage aufgeworfen, inwieweit der Ganztage sich mit den Bedarfen Jugendlicher deckt bzw. wie ein den Herausforderungen und Bedürfnissen von Jugendlichen entsprechender Ganztage gestaltet sein kann. Besondere Aufmerksamkeit gilt es dabei – aus den Angaben der Eltern schließend – auf den Umfang sowie die Gestaltungsmöglichkeiten freier und unverplanter Zeitkapazitäten innerhalb des Schultages (vgl.

36| Wird die zugrunde liegende vierstufige Skala mittig in einen „eher negativen“ und einen „eher positiven“ Bereich unterteilt, würde die Mitte durch MW = 2,5 markiert.

37| Skala: 1 = gar nicht zufrieden bis 4 = sehr zufrieden

38| Diese kritische Sicht deckt sich mit den Angaben von Trägern und Leitungskräften im Primarbereich (vgl. Kap. 3).

39| Skala: 1 = gar nicht zufrieden bis 4 = sehr zufrieden